Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Die Schaffhauser Gehörlosen auf Reisen

I

Wir haben (unserer 22 Teilnehmer) dieses Jahr eine zweitägige Reise gemacht. Alles ging gut auf dieser Fahrt von mehr als 450 Kilometern; dies auch dank gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Auch unsere zwei nicht gutsehenden Mitglieder konnten ohne weiteres mitkommen. Es braucht ja immer viel Vorbereitungsarbeit, und es ist während der Reise ständige Aufmerksamkeit nötig. Dank des Einsatzes unseres Präsidenten und seiner Helfer sowie des tüchtigen und sehr freundlichen Chauffeurs war dies möglich.

Wie wir Oesterreich erlebt haben:

Zuerst, auf der Fahrt von Feldkirch weg, war es die Aehnlichkeit der Landschaft mit derjenigen der Schweiz: Sich hochauftürmende, bewaldete Berge zu beiden Seiten. Aber auch der Gegensatz zur Ostschweiz. Bei uns war der Heuet beinahe fertig, hier überall kleine, runde Heinzen mit aufgehängtem Gras. In ländlicher Gegend sahen wir viele neue, kleine Häuser — wie bei uns, — in Salzburg viele fünfstöckige Bauten. Auf der abendlichen Stadtrundfahrt, die der gefällige Chauffeur uns anbot, auch die Umrisse des Schlosses. Am Ende dieser Rundfahrt führte er den Car noch zum neuerbauten Gehörlosenzentrum; unser Präsident hatte ihn darum gebeten. Dort blieben etwa 8 unserer Gruppe in der Gesellschaft der anwesenden Gehörlosen von Salzburg. Wir andern kehrten ins Hotel zurück.

Während der Rückfahrt auf der Autobahn durch das eher eintönige bayerische Land haben einige Teilnehmer für Unterhaltung gesorgt: Es gab einen Wettbewerb, es wurden Rätselfragen gestellt und andere Kurzweil geboten. Es sei ihnen, die sich dazu die Mühe nahmen, im Namen aller gedankt.

Schönes Wetter hatten wir nicht gehabt, am 16./17. Juni. Anstatt aber darüber, dass man immer den Schirm öffnen musste, zu klagen, beobachteten die meisten von uns auf der Heimfahrt durch das Allgäu die reissenden Bäche, Flüsse und überschwemmten Wiesen. Das Regenwetter brachte uns, indem wir ihm zu entfliehen suchten, noch ein Geschenk: Als wir am Sonntag vormittag den Rückweg vom Königsschloss auf der Insel Herrenchiemsee nicht mehr zu Fuss erledigen konnten und daher — enggedrängt — unter dem Dach des Pferdefuhrwerkes sassen, bezahlte der Schwager des Chauffeurs, der mitgereist war, uns die Rückfahrt zur Schifflände.

Dieser Ausflug war für uns, nach innen und nach aussen ein frohes Erlebnis. S. M.

II

Acht Gehörlose haben das Gehörlosenzentrum Salzburg mit seinem schönen Saal bewundert. Schade, dass im Zürcher Gehörlosenzentrum ein Saal fehlt, wo die Gehörlosen nach dem Gottesdienst eintreten können zum Imbiss. Es wäre sehr praktisch! Dazu braucht es natürlich einsatzfreudige Gehörlose wie in Salzburg, die mit vereinten Kräften sehr gut zusammenarbeiten! Jetzt sind die Zürcher Gehörlosen mit dem berühmten Architekten an den Umbauplänen zum Gehörlosenzentrum. Wir Schweizer Gehörlosen wünschen dazu viel Glück und Gelingen. Ein Salzburger Millionär hat den Gehörlosen dieses Zentrum geschenkt. Ein hohes Bravo! Gibt es hier in der Schweiz auch eine solch offene Hand?

Das herrliche Herrenschloss war auch zum Bewundern schön. Die vielen grossen Säle mit Goldschmuck und zahlreichen Riesenspiegeln faszinierten uns. Dass die Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV. verschwenderisch wohnten, und sogar vom Bett aus das Volk regierten, mussten wir beinahe fühlen, als wären wir vor ihnen in diesem prunkvollen Schloss auf der Insel Herrenchiemsee. Dieses Erlebnis wird uns stets in Erinnerung bleiben! H. L.

Luzerner auf «hoher» See

Für den Junisonntag wurde zu einer Schiffahrt eingeladen. Obwohl der Himmel grau war und nur wenig Sonnenstrahlen diese Decke durchbrechen konnten, wagten wir die Fahrt. Mit dem Dampfer «Uri» stiessen wir in See. Wir sahen die Bergkette nicht. Doch an den Ufern und auf dem See herrschte ein reger Betrieb. Auf Deck genossen wir die Fahrt. Es war angenehm warm. Es wurde geplaudert und nach allen Seiten Ausschau gehalten. Viel zu rasch erreichten wir die Station Kehrsiten-Bürgenstock. Hier teilte sich die Gruppe. Einige bevorzugten die Bergfahrt, andere liefen dem Ufer entlang Richtung Stansstad. Schon bald entdeckten die Spaziergänger eine herrlich gelegene Wirtschaft mit einem prächtigen Gartenrestaurant. Im «Tell» machten wir es uns bequem. Die Jasskarten waren rasch auf dem Tisch, und los ging der Kampf. Für die Nichtspieler gab es am Ufer einen Festplatz. Hier warteten viele Unterhaltungsmöglichkeiten, so dass alle auf ihre Rechnung kamen. — Kurz vor unserem Aufbrechen kamen die ersten Regentropfen. Ein recht starker Gewitterregen setzte ein, und schon bald zeigten sich wieder die Sonnenstrahlen. Ein Extraschiff brachte uns zurück in die Leuchtenstadt. Hier wurden wir vom andern Teil der Gruppe erwartet, der früher heimfuhr. Ein letzter Händedruck und ein schönes, gemeinsames Erlebnis war vorüber. ha

Fahrt ins Blaue

Der Gehörlosenverein Aargau führte am Sonntag, 17. Juni, seine eintägige Reise auf das Stanserhorn durch. Teilnehmerzahl: 33 Personen.

Auf dem Bahnhof Aarau trafen wir uns um 8.30 Uhr, fuhren mit dem Zug über Olten direkt nach Luzern; einige Gehörlose stiegen noch in Zofingen ein. Das Wetter war regnerisch. Wir stiegen in Stans aus, und mit der Stanserhornbahn ging es in die Höhe. Auf dem Stanserhorn lag 30 cm Neuschnee; es war kalt. Wir verlebten dort einen gemütlichen Nachmittag und lieferten uns grosse Schneeballschlachten. Um 15.45 Uhr fuhren wir per Schwebebahn ins Tal, und von Stans nach Alpnachstad ging es zu Fuss. Von dort fuhren wir auf dem guten, alten Dampfschiff «Uri» nach Luzern und nachher mit dem Zug nach Hause. Alle Wanderer dankten Heinz von Arx und ganz besonders seiner Frau für alles. Trotz Regenwetter waren wir alle zufrieden.

Der Berichterstatter: P. G.

Kurzbericht aus Varna

Ungefähr 7000 Gehörlose und Fachleute aus dem Gehörlosenwesen aus der ganzen Welt haben am 8. Weltkongress des Gehörlosen-Weltverbandes in Varna (Bulgarien) teilgenommen. Darunter waren etwa 40 Schweizer.

Die Organisation dieser Riesenveranstaltung hat trotz einiger Pannen, die sich einfach nicht vermeiden lassen bei solchen Veranstaltungen, recht gut geklappt.

Es gab sehr viele Veranstaltungen aller Art:

— interessante und langweilige **Vorträge** über alle möglichen Gehörlosenprobleme
— Ausstellungen von Kunstwerken, Arbeiten von Gehörlosen, Hilfsmitteln
— Film- und Theatervorführungen
— Volkstänze usw.

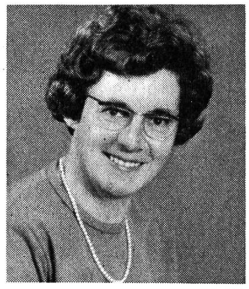
Es gab auch überraschende Erfolge für die kleine **Schweiz:**

— 1. Preis für den besten Film von Gehörlosen an die Filmgruppe «Etoile», Zürich, für ihren Film «Ist der Irrtum entschuldbar?». Herzliche Gratulation an die ganze Filmgruppe für diesen grossen Erfolg!
— Auszeichnung für Rolf Ruf für ausgezeichnete schauspielerische Leistung als «Menschenfeind» im Theaterstück «Der Alpenkönig», gespielt vom Zürcher Mimenchor. Auch hier herzliche Gratulation!
— Beim Schlussbankett (das mehr einem Picknick glich) holte sich eine Gehörlose aus Fribourg als letzte Auszeichnung für die Schweiz den 2. Platz bei der Wahl der Schönheitskönigin «Miss Kongress 1979» . . .

Ausführlicher Bericht folgt. bk

Wir gratulieren

Vor kurzem konnte Fräulein *Heidi Haller* in Wattwil ihr 40-Jahre-Dienstjubiläum bei der Firma Heberlein & Co. feiern. Nach dem Besuch der Taubstummenschule Zürich trat sie im Jahre 1937 in diese weltbekannte Textil- und Maschinenfabrik ein.



Während 23 Jahren arbeitete sie in der Abteilung Fotogravur und anschliessend im Maschinenbau. Die Firma ist ihrer treuen und zuverlässigen, allseits beliebten und freundlichen Mitarbeiterin dankbar für ihren Einsatz und hat ihre langjährigen, wertvollen Dienste sehr gewürdigt. Der Jubilarin gratulieren wir herzlich zu dem recht seltenen Jubiläum und wünschen ihr für die kommenden geruhsameren Jahre ihres Ruhestandes weiterhin ein so glückliches Zusammenleben mit ihrer lieben Mutter und recht viel Freude. -r-r

Vereinsreise des Gehörlosenbundes St. Gallen

Der Gehörlosenbund St. Gallen feierte dieses Jahr seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Anlass wurde an der Generalversammlung am 11. Februar beschlossen, am 9./10. Juni einen zweitägigen Vereinsausflug ins Wallis zu machen.

Am 9. Juni, morgens um 6.30 Uhr fuhren wir mit dem Studibus der Firma Studach, Teufen, bei strahlendem Wetter zuerst nach Rorschach, wo wir noch unsere Kameraden erwarteten, ebenso in Rebstein und Sennwald und in Buchs. Leider fuhren wir nicht wie vorgesehen durchs Bündnerland nach Bellinzona, weil weder der Nufenenpass noch der Grimselpass offen waren. Zudem wurde noch eine andere Aenderung vorgenommen. Doch keiner machte ein betrübtes Gesicht. Wir fuhren über Sargans, dem Walensee entlang nach Pfäffikon über die Autobahn N 1, über den Hirzel nach Sihlbrugg—Zug—Luzern, dem Lopper, Sarnersee und dem Lungernsee entlang und über den Brünig nach Interlaken. Vorher machten wir einen «Stresshalt» auf dem Rastplatz «Herrlisberg» der N 1 (bei Wädenswil, wo wir einen wohlschmeckenden Kaffee genossen. Den Mittagshalt schalteten wir in Wilderswil im «Bären» ein, wo wir ein feines Mittagessen einnahmen. Alle waren sehr zufrieden mit dem Bärenwirt. Weiter ging die Fahrt über Leissigen—Spiez—Frutigen nach Kandersteg. Dort wurde der Car durch den Lötschberg verladen. Wir hatten den Plausch, so etwas zu erleben. Auf der andern Seite, ab Goppenstein, ging die Fahrt steil abwärts, auf gefährlich enger Strasse mit vielen Kurven nach Gampel, wo wir einen kurzen Halt machten. Wir mussten unseren Durst löschen. Alsdann brachte uns der Car über Visp nach Stalden, Sankt Niklaus, hinauf nach Grächen in den schönen «Grächerhof». Anschliessend bezogen wir schöne Zimmer. Bald danach wurden wir mit einem überaus feinen Abendessen überrascht. Wir haben wirklich wie die Fürsten gespeist. Zum Dessert gab es herrlichen Vacherin glacé. Dies hat der Hotelier «uns zuliebe» liebevoll zubereitet. Der Abend wurde uns zu freier Verfügung gestellt. Einige legten sich schon bald zur Ruhe, andere kegelten im hoteleigenen Kegelraum.

2. Tag, Sonntagmorgen wieder strahlendes Wetter. Frühstück im Hotel. Anschliessend fuhren wir vom lieben Grächen abwärts nach St. Niklaus, Visp — rhonetalabwärts nach Sierre und St-Léonard. Dort besichtigten wir den unterirdischen See «Lac du souterrain» in St-Léonard. Dies ist der einzige unterirdische See in Europa. Er ist sehr interessant, 700 m lang, beleuchtet. Zuhinterst befindet sich eine kleine Grotte. Der unterirdische See wurde im Jahre 1943 entdeckt und ist seit 1949 dem Publikum zur Besichtigung offen. Dann fuhren wir das Rhonetal abwärts nach Sion. Als wir in Martigny ankamen, war der Himmel bedeckt, und es drohte zu regnen. Doch der Regen kam nicht. Nach dem feinen Mittagessen ging die Fahrt weiter über St-Maurice, Montreux, am Schloss Chillon vorbei, nach Vevey, hinauf nach Châtel-St-Denis und Greyerz mit dem bekannten Schloss und dem hübschen Städtchen. In Greyerz befindet sich auch eine bekannte Schaukäserei. Leider konnten wir sie nicht besichtigen. Die Fahrt ging weiter nach Bulle—Freiburg, über die Autobahn nach Bern—Zürich—St. Gallen. Wir haben wirklich eine schöne Reise erleben dürfen. Wir danken Herrn H. Vetsch, dem tüchtigen Chauffeur, und Herrn Bruderer für die Reiseleitung. Wir wollen diesen schönen Ausflug noch lange in bester Erinnerung behalten.

Der Berichterstatter: A. Buchegger

Wir betrauern

Alois Lustenberger, Reussbühl

«Herr, neig dich mir zu und sei mir Helfer. Du hast mir alles Harte abgenommen und mich mit Freuden umgeben.» Psalm 30.

In den Abendstunden des 25. Mai 1979 erlosch das Leben von Herrn Lustenberger. Mehrere Spitalaufenthalte gingen dem Tod voraus. All die ärztliche Kunst brachte wenig Linderung. — Vor 64 Jahren wurde der Verstorbene im Entlebuch geboren. Da er stark hörbehindert war, verbrachte er die Schulzeit in der Sonderschule von Hohenrain. Später arbeitete er in der Möbelschreinerbranche. Während vielen Jahren blieb er der Firma Zemp in Reussbühl treu. Die ihm zugewiesenen Arbeiten löste er mit Sorgfalt. Sein persönlicher Einsatz war gross. — Seine Freizeit verbrachte er am liebsten in der Natur. Er liebte grosse Velotouren. Er war daneben Wanderer und Bergsteiger. Seine meiste Freizeit verbrachte er aber in seinem geliebten Garten auf dem Sedel. Hier war er so richtig im Element. Hier gediehen Gemüse, Beeren und wunderschöne Blumen. In diesem Stücklein Erde vergass er seine Sorgen und die Einsamkeit. Er freute sich am keimenden Sämlein. Er bewunderte das geheimnisvolle Wachstum. War es ausgereift, dann brachte er davon seinen Bekannten und Freunden. Herr Lustenberger hatte immer ein offenes Herz für leidende Mitmenschen. Das Leben des Verstorbenen brachte manch harten Schicksalsschlag. Immer wieder richtete er sich auf und probierte es von neuem. In letzter Zeit zog er sich immer mehr zurück. Auch im Kreise der Gehörlosen machte er nur noch selten mit. Er ging allein seines Weges. Er wies die alten, gutbekannten Freunde ab. Mit seiner Tochter Isabelle verband ihn ein herzliches Verhältnis. Sie war ihm die letzte Stütze. Bei ihr sprach er sich aus. Sie gab ihm Trost und Aufmunterung. Bei einem meiner letzten Spitalbesuche sagte er zu mir: «Jammern nützt nichts. Ich muss damit selber fertig werden. Geduld ist die beste Medizin.»

Herrn Lustenberger wurde wahrlich viel Geduld abverlangt. All seine Sorgen, sein Gebrechen, aber auch die vielen Freuden haben ihn geprägt. Sie gehören zur Geschichte dieses Menschenlebens. Dieses ist nun beendet. Wir stehen am Grabeshügel und hoffen auf ein Wiedersehen. Seine Seele ruhe im Frieden. ha

Der Schweizerische Gehörlosenbund

5. Vereinsleiterkurs

des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen SVG

Vom «Geschichtenschreiben» und «Tagebuchführen»

Kurzreferat von Martin Hintermann

Wenn ich heute Nachmittag mehr von den Schreibpflichten gesprochen habe, wie Sie sie als Vorstandsmitglied oder Vereinsleiter alle manchmal erfüllen müssen, so möchte ich heute abend mehr über das Schreiben in der Freizeit berichten. Ich weiss, nicht jedermann schreibt gerne. Das ist auch ein Grund, weshalb so viele Briefe unbeantwortet bleiben. Wenn ich also das Thema «Geschichtenschreiben» gewählt habe, so hege ich noch lange nicht die Absicht, aus Ihnen heute abend eine Gruppe von Schriftstellern ausbilden zu wollen. Geschichten schreiben beginnt für mich bereits beim Schreiben einer Ansichtskarte aus den Ferien. Ich erhalte oft Karten mit dem Text: Viele liebe Grüsse aus den Ferien. Ich freue mich sicher über diese Feriengrüsse. Ich würde mich jedoch bestimmt um einiges mehr freuen, wenn auf dieser Karte etwas anderes stehen würde als nur ein paar Grüsse. Warum schreibe ich überhaupt eine Karte. Sicher nicht nur, um meinen Bekannten zu zeigen, dass ich jetzt in Amerika bin. Das kann zwar ein Grund sein. Aber meistens wissen diejenigen, welche von mir eine Karte erhalten schon vorher, dass ich jetzt dann nach Amerika reise. Also möchte ich doch etwas ganz anderes sagen. Nämlich — ich denke an dich; ich habe dich auch in den Ferien nicht vergessen; ich möchte dir eine Freude machen; ich möchte dir zeigen, wo ich bin und wie es hier zugeht; ich möchte dir bereits etwas über meinen Aufenthalt verraten; ich kann mit dem Erzählen nicht warten, bis ich zu Hause bin. All diese Gefühle und Bedürfnisse kann ich doch viel schöner formulieren, als einfach mit ein paar langweiligen Grüssen. Das tönt vielleicht böse. Aber im Grunde genommen ist es doch schon so, dass ich mich dann richtig über eine Karte freue, wenn ich beim Lesen das Gefühl habe, sie sei wirklich nur für mich geschrieben worden. Die lieben Grüsse sind nämlich etwas ganz unpersönliches, ein Massenartikel wie aus einem Warenhaus, das einzige was ändert, ist die Adresse.

Eine Geschichte kann bereits aus ein oder zwei Sätzen bestehen. Sie ist etwas ganz Persönliches, etwas das ich nur dir erzählen möchte, weil du mir eben soviel wert bist, dass ich dir eine Karte schreiben